

Einleitung

1. Inhalt und Struktur

Die Königebücher lassen sich in drei Teile untergliedern, bei denen es um die Herrschaft Salomos geht (1 Kön 1–11), um die Zeit der geteilten Reiche (1 Kön 12 – 2 Kön 17) sowie nur noch um das Königreich Juda (2 Kön 18–25). Worum es im zweiten Teil geht, der zu großen Teilen im vorliegenden Band behandelt wird, zeigt der folgende Überblick.

Texte	Könige von Israel	Könige von Juda	Propheten	
1 Kön 12–14		Rehabeam	Schemaja, namenlose ältere und jüngere Propheten	Der Inhalt von 1 Kön 12 – 2 Kön 17 nach dem masoretischen Text Haus Jerobeams
12,16 – 14,20	Jerobeam			
15,1–8		Abija		
15,9–24		Asa		
15,25–32	Nadab			Haus Baschas
15,33 – 16,7	Bascha		Jehu ben Hanani	
16,8–14	Ela			
16,15–20	Simri			
16,21–22	Tibni (Interregnum)			Haus Omris
16,23–28	Omri			
16,29 – 22,39	Ahab		Elija (17–19; 21) namenlos (Kap. 20) Micha (Kap. 22)	
22,40.51 – 2 Kön 1,18	Ahasja			
1 Kön 22,41–50		Joschafat		Haus Jehus
2 Kön 2			Elija und Elischa	
3,1 – 8,26	Joram		Elischa (3,1 – 8,15)	
8,16–24		Jehoram		
8,25 – 9,29		Ahasja	Elischa und ein Jünger	
10	Jehu			
11		Atalja		
12		Joasch		
13,1–9	Joahas			
13,10 – 14,16	Jehoasch			

Texte	Könige von Israel	Könige von Juda	Propheten
13,14–25			Elischa
14,1–22		Amazja	
14,23–29	Jerobeam II.		
15,1–7		Asarja/Usija	
15,8–12	Secharja		
15,13–16	Schallum		
15,17–22	Menahem		
15,23–26	Pekachja		
15,27–31	Pekach		
15,32–38		Jotam	
16		Ahas	

Die Geschichten der beiden Reiche Israel und Juda werden in paralleler Weise erzählt. Sie sind miteinander verzahnt, indem die Könige des einen Reiches anhand der Könige des anderen Reiches datiert werden. Dieses System der synchronistischen Datierung bildet das Grundgerüst des hier behandelten Teils der Königsbücher. Die Struktur ist von Driver zutreffend beschrieben worden:¹

Bei der Anordnung der Regierungsperioden der beiden Königsreihen hat der Verfasser ein bestimmtes Prinzip verfolgt. Wenn einmal die Geschichte eines Königs (welcher Reihe er auch angehört) begonnen ist, wird sie auch bis zu ihrem Abschluss weiter erzählt, wobei auch die gleichzeitigen Vorkommnisse innerhalb des Lebens eines Propheten, die in keiner unmittelbaren Beziehung zu öffentlichen Angelegenheiten stehen, miteingefügt werden; sobald sie aber zu Ende geführt ist, wird die Geschichte der Regierung eines Königs oder der Könige der anderen Reihe zur Darstellung gebracht, soweit dieselben dem gleichen Zeitraum angehören; wenn alsdann die Regierungsperiode, die am Ende über die Grenze des Synchronismus mit dem zuerst erzählten Geschichtsabschnitte hinausgreift, ebenfalls zum Abschluss gebracht ist, nimmt der Verfasser den Faden der Erzählung der ersten Reihe bei dem zunächst folgenden Könige wieder auf, u. s. w.

Rahmenformular Die Erzählung der Regierungszeit eines Königs besteht idealtypisch aus jeweils drei Teilen: aus dem Einleitungsformular, Materialien aus der Regierungszeit sowie dem Abschlussformular.

Einleitungsformular Das Einleitungsformular besteht aus:²

1. dem Synchronismus des Jahrs der Thronbesteigung und dem Regierungsjahr des Königs des anderen Landes;
2. dem Alter des Königs bei der Thronbesteigung (fehlt bei den Königen Israels);
3. der Dauer der Regierungszeit;
4. dem Namen der Königinmutter (fehlt bei den Königen Israels);
5. einer theologischen Bewertung.

1 DRIVER, SAMUEL ROLLES, Einleitung in die Litteratur des alten Testaments, Berlin: Reuther & Reichard 1896,204–205.

2 Die Auflistung lehnt sich an SHENKEL, Chronology, 24–25 an.

Zum Abschlussformular gehören folgende Elemente, die allerdings kaum einmal alle zusammen zu finden sind:

Abschlussformular

1. eine Quellenangabe;
2. gegebenenfalls knappe zusätzliche Details über die Regierungszeit;
3. die Notiz über Tod und Bestattung;
4. eine Mitteilung über die Nachfolge.

Diese Struktur ist von großer Bedeutung für die Rekonstruktion der Gliederung der Königebücher. Wenn die Erzählung über einen König oder das Formular von diesem Muster abweichen, ist das erklärungsbedürftig. Wenn beispielsweise eine Episode zu einem König nicht in das Rahmenformular eingepasst ist, dann kann dies ein Hinweis darauf sein, dass diese Episode sekundär an die entsprechende Stelle gelangt ist, also anstelle von etwas Anderem oder als Ergänzung. In synchroner Perspektive wird dadurch die Aufmerksamkeit der Lesenden auf bestimmte Besonderheiten oder Verknüpfungen in der Erzählung gelenkt.

Der Rahmen, den die miteinander verzahnten Berichte über die einzelnen Regierungszeiten bilden, ist ein Grundgerüst, das flexibel genug ist, um auch die Integration von andersgearteten Elementen zu ermöglichen.³ An manchen Stellen werden Könige miteinander verglichen oder Parallelen gezogen, insbesondere zu den älteren, stärker idealisierten Figuren wie David oder Salomo. Die wiederholte Beurteilung von Königen anhand theologischer Aspekte lässt Muster erkennen, die durch den Abfall vom Glauben und durch Reformen geprägt sind.⁴ Der zuvor gegebene Überblick zeigt, dass der Mittelteil der Königebücher von Prophetenerzählungen geprägt ist, und zwar vor allem von den Erzählungen über Elija und Elischa in 1 Kön 17 – 2 Kön 13. Von daher bilden Prophetenworte und Erfüllungen weitere wichtige Elemente des Buches, die gleichermaßen für Struktur und Inhalt von Bedeutung sind.

In der Liste der Könige von Israel lässt sich ein häufig übersehenes Muster entdecken, das trotzdem für das Buch von großer Bedeutung sein könnte.⁵ Der sechste auf Jerobeam I. folgende König ist Ahab (Nadab, Bascha, Ela, Simri, Omri und Ahab), der als schlimmster König Israels dargestellt wird. Der sechste König nach Ahab ist Jerobeam II. (Ahasja, Jehoram, Jehu, Joahas, Jehoasch und Jerobeam II.). Der sechste König nach Jerobeam II. ist Hoschea (Secharja, Schallum, Menahem, Pekachja, Pekach und Hoschea), während dessen Regierungszeit das Königtum ein Ende findet. Die Erzählung über das Königtum Israels, der zufolge alle Könige das taten, was in den Augen JHWHs als schlecht gilt, bildet insofern narrativ und von der Bewertung her ein Muster (sechs-sechs-sechs). Die Sechs verkörpert als die Zahl, der ein Element zur Sieben fehlt, das Unvollkommene.

Muster bei der Anordnung der israelitischen Könige

3 Die folgenden Beispiele entstammen den Beobachtungen NELSONS (Kings, 98–100).

4 HOFFMANN, Reform und Reformen.

5 LEITHART, Kings, 245.

2. Text

Die Schriftrollen vom Toten Meer
Old Greek

Eine Besonderheit dieses Kommentars ist der Schwerpunkt auf der Textkritik. Der Grund hierfür liegt einerseits in der Bedeutung der Textkritik für die Geschichte der historisch-kritischen Forschung über die Königebücher und andererseits darin, dass dieses Thema in Kommentaren häufig ausgeblendet wird. Die Entdeckung der „Schriftrollen vom Toten Meer“ seit 1947 hat unser Verständnis vom Text der Hebräischen Bibel und seiner Entwicklung revolutioniert. Dabei ist es nicht so, dass in den Höhlen von Qumran erhebliches Material zutage gekommen wäre, das unmittelbar mit den Königebüchern zu tun hätte. Ganz im Gegenteil: Es gibt fast nur ziemlich kleine Fragmente dreier Handschriften, die jeweils aus einer anderen Höhle stammen; von diesen enthalten nur wenige Passagen, die im vorliegenden Band behandelt werden.⁶ Doch die Funde von Qumran belegen den Wert der griechischen Texte, insbesondere des Codex Vaticanus (G^B) und der lukianischen Rezension (G^L), als unabhängige Textzeugen für eine frühe griechische Übersetzung eines vormasoretischen hebräischen Textes („Old Greek“ = OG⁷). . Schon seit langem ist bekannt, dass diese griechischen Texte einen Blick auf Textrezensionen des entstehenden Masoretischen Textes (MT) ermöglichen.⁸ In den Königebüchern ist die OG nur in G^B für 1 Kön 2,12 – 21,29 erhalten. Ansonsten weist G^B eine frühere Textrezension auf, die als kaige bezeichnet wird (nach ihrer eigentümlichen Übersetzung des hebräischen כגה). Für die restlichen Teile der Königebücher ist G^L der Textzeuge, der der OG am nächsten steht.⁹ Daneben sind Lesarten der OG häufig in der „altlateinischen“ Überlieferung („Vetus Latina“ = VL) bewahrt, zu der eine Reihe überlieferter lateinischer Handschriften zählen, die vor der Übersetzung der Vulgata im 4. Jh. n. Chr. aus dem Griechischen übersetzt wurden.

Julio Treballe

Die Bedeutung der OG liegt darin, dass sie nicht nur den Inhalt der Königebücher wiedergibt, sondern auch einen Blick auf den Prozess der Texterstellung ermöglicht. Dies ist eingehend von Julio Treballe in einer Reihe von Publikationen seit Anfang der 1980er Jahre untersucht worden. Auch wenn Treballes Erkenntnisse unter den Fachkollegen aus Exegese und Textkritik hohe Wertschätzung genießen, haben viele seiner frühen Arbeiten wenig Beachtung und Verbreitung gefunden, weil sie in spanischer Sprache verfasst sind. Es ist zu hoffen, dass der deutliche Einfluss, den seine Gedanken auf diesen Kommentar gehabt haben, dazu führt, dass sie bei der Auslegung der Königebücher größere Anerkennung und

6 Die komplette Liste umfasst 1 Kön 1,1.16–17.27–37 aus 5Q2; 1 Kön 7,20–21.25–27.29–42.51 aus 4Q54 sowie 1 Kön 3,12–14; 12,28–31; 22,28–31; 2 Kön 5,26; 6,32; 7,8–10.20; 8,1–5; 9,1–2; 10,19–21 aus 6Q4. Vgl. ULRICH, *Biblical Qumran Scrolls*.

7 Anm. d. Red.: Die vom Autor benutzte englische Bezeichnung sowie die Abkürzung dafür (OG) wurden in der Übersetzung beibehalten, weil es für diese Texttradition keinen eingeführten Terminus gibt wie "Vetus Latina (VL)", vgl. im Folgenden.

8 Eine eingehendere Diskussion hierzu findet sich bei SHENKEL, *Chronology*, 5–21.

9 Die Geschichte des lukianischen bzw. antiochenischen Textes (oder der entsprechenden Rezension) ist kompliziert und umstritten. Allgemein wird angenommen, dass der Text aus zwei Schichten besteht, von denen die ältere („proto-lukianisch“) der OG sehr eng verwandt ist; einige Exegeten sind sogar der Ansicht, dass es sich dabei um die OG handelt, so vor allem SHENKEL, *Chronology*, 5–21.

Berücksichtigung erfahren. Dessen ungeachtet gibt es zwei wichtige Arten von Textunterschieden zwischen MT und OG, bei denen ich mich nicht an Trebolls Priorisierung der OG anschließe. Dabei geht es um die Chronologie sowie um längere „Ergänzungen“ bei den griechischen Textzeugen.

2.1 Die Chronologie von MT und OG

Da die Rahmenformulare und ihre miteinander verschränkten chronologischen Bezüge das Gerüst der Königebücher bilden, wirken die häufigen Unterschiede zwischen den Zeitangaben irritierend.

In seiner 1968 erschienenen Monographie übt Shenkel Kritik an älteren Erklärungen für diese chronologischen Unterschiede, die in eher willkürlicher Weise Mitregentschaften postulierten sowie verschiedene und wechselnde Berechnungssysteme entwarfen. Shenkel bemüht sich demgegenüber um eine textkritische Erklärung.¹⁰ Er stellt heraus, dass MT und OG zwei unterschiedliche chronologische Systeme verwenden, und er votiert dafür, dass die OG-Chronologie ursprünglicher sei und die Chronologie des MT eine sekundäre Entwicklung darstelle.¹¹ Auch wenn Shenkels Erläuterung nicht einhellige Zustimmung gefunden hat,¹² ist sie in den letzten fünfzig Jahren richtungsweisend gewesen.

Unlängst hat Hendel sich kritisch zu Shenkel geäußert, weil dieser seine Schlussfolgerungen auf redaktionelle und historische Überlegungen gründe, während er selbst auf textkritischer Basis argumentiere.¹³ Hendel zeigt, dass in MT und OG der Beginn von Omris Herrschaft unterschiedlich gedeutet wird. Der Unterschied wird bei 1 Kön 16,29 greifbar, wo MT Ahabs Thronbesteigung auf das achtunddreißigste Jahr Asas von Juda datiert, während OG sie im zweiten Jahr von Asas Sohn Joschafat ansetzt, was eine Differenz von fünf Jahren ausmacht. Dieser Unterschied liegt darin begründet, dass MT den Beginn von Omris zwölfjähriger Herrschaft in V. 21 sieht, wo sich eine Hälfte des Volkes Omri anschließt und die andere Hälfte Tibni, oder genauer gesagt, in V. 16, wo *ganz Israel* Omri zum König ausruft. Nach V. 15 geschieht das im siebenundzwanzigsten Jahr Asas von Juda. OG zufolge datiert Omris Herrschaftszeit ab dem einunddreißigsten Jahr Asas, ab dem Tod Tibnis. Die Wendung *nach Tibni* am Ende von V. 22 verdeutlicht diese Datierung. Hendel argumentiert, es sei aus textkritischer Sicht wahrscheinlicher, dass die Konstruktion des MT in V. 23 – die eigenwillig sei und deshalb eine Art *lectio difficilior* darstelle – eher durch die „wörtlichere“ Deutung

Shenkels Plädoyer für die Priorität der griechischen Chronologie

Hendel zu 1 Könige 16,21

10 SHENKEL, Chronology. SHENKELS Arbeit zielt in großen Teilen auf die Erklärungen THIELES (Mysterious Numbers).

11 JAMES MAXWELL MILLERS unveröffentlichte Dissertation an der Emory University von 1964 (The Omride Dynasty in the Light of Recent Literary and Archaeological Research) nimmt SHENKELS Ergebnisse vorweg, indem auch hier für die Priorität der Chronologie der OG plädiert wird. Siehe DERS., Elisha Cycle, sowie Another Look.

12 Siehe die frühe Rezension von SHENKELS Buch durch DAVID W. GOODING in JTS 21 (1970), 118–131. Daneben auch GALIL, Chronology, 138–143.

13 HENDEL, Two Editions.

der OG geändert wurde als umgekehrt.¹⁴ Diese „wörtliche“ Deutung hat wiederum zu einer für die Hermeneutik des Zweiten Tempels typischen (Hyper-)Korrektur der Chronologie durch die OG geführt. Gegen Shenkel ist deshalb die Chronologie des MT als ursprünglich und die der OG als Überarbeitung anzusehen.

2 Könige 8,16

Weitere textkritische Hinweise auf die Priorität der MT-Chronologie lassen sich 2 Kön 8,16 entnehmen.¹⁵ Zu diesem Vers liegt keine Überlieferung der OG vor, doch ausgehend von den zuvor genannten Zahlen besteigt hier Jehoram von Juda den Thron im zweiten Jahr Ahasjas von Israel, und seine Regierungszeit dauert elf Jahre lang.¹⁶ Da sich Ahasjas Herrschaft der OG zufolge über das Ende von Joschafats und den Beginn von Jehorams Regierungszeit erstreckt, wäre der passende Ort für den Bericht über Jehorams Herrschaft in der Chronologie der OG unmittelbar vor dem Herrschaftsantritt Jehorams von Israel, also zwischen 2 Kön 1,17 und 1,18. Es ist kein Zufall, dass sich an dieser Stelle das einzige Beispiel einer Chronologie der OG im MT findet, was Shenkel als „wertvolle Bezeugung der Chronologie der OG in einem hebräischen Text“ bezeichnet.¹⁷ Allerdings finden sich in der griechischen Tradition keine Hinweise darauf, dass sich der Bericht über Jehoram jemals an dieser Stelle befunden hätte.¹⁸ Der Bericht der OG über Jehoram stand immer in 2 Könige 8, wo er im MT platziert ist; dafür sprechen, wie Shenkel betont, die beiden Erwähnungen des historischen Präsens – was für die OG charakteristisch ist – in 8,22.24. Das bedeutet, dass sich die Platzierung und die Zählung innerhalb der OG nicht entsprechen. Den Kompositions-„Regeln“ der Königebücher zufolge steht der Bericht von der Regierungszeit Jehorams in der OG an der falschen Stelle. Das kann allein dadurch zustande gekommen sein, dass die MT-Chronologie tatsächlich die ältere ist. Die OG hat ihre Revision der Figuren an der Stelle platziert, an der diese im MT stehen.

2 Könige 3

Ein weiterer Hinweis auf die Priorität des MT findet sich in der Erzählung 2 Könige 3, auch wenn dieser Beleg eher literarischer als textkritischer Natur ist. Shenkels Argumentation zufolge trug der König von Juda in dieser Erzählung ursprünglich keinen Namen. Der Grund für Elischas Antwort auf die Bitte des Königs um Unterstützung (V. 14) gehört zur DtrH-Polemik gegen Israel: JHWH nimmt aufgrund der Verheißung an David Rücksicht auf Juda und stellt sich wegen der Sünde Jerobeams gegen Israel. Der MT identifiziert den König von Juda als Joschafat, und zwar aufgrund der Parallelen mit 1 Könige 22, was zu einer Verschiebung der Gesamtchronologie der Epoche führt, wobei die OG-Identifikation mit Ahasja die ältere Chronologie bewahrt hat und vielleicht die Tradition der

14 Die Verwendung von נָסַח + Imperfekt zeigt an, dass die Ereignisse von Vv. 21f. zu einem früheren Zeitpunkt angesetzt werden, also zeitgleich mit denen von V. 16 (RABINOWITZ, 'ĀZ Followed by Imperfect). Die Interpretation des Verses in der OG ist deshalb als Fehldeutung dieses hebräischen Wortes anzusehen und deshalb ein weiterer Hinweis auf die Priorität des MT. Siehe den Kommentar zu dieser Textpassage.

15 Siehe STEVEN L. MCKENZIE, *The Priority of the MT Chronology in Kings*, in: CHRISTOPHER ROLLSTON u.a. (Hg.), *Biblical and Ancient Near Eastern Studies in Honor of P. Kyle McCarter, Jr.* (im Erscheinen).

16 So nach SHENKELS Rekonstruktion in: *Chronology*, 37–38, 68–82.

17 SHENKEL, *Chronology*, 74.

18 Die Notiz in G¹ in 1,17b in Übereinstimmung mit dem MT entstammt der Hexapla und hat deshalb als Resultat einer sekundären Korrektur zu gelten.

Identität des jüdischen Königs in der ursprünglichen Erzählung beibehalten haben könnte.¹⁹ Wenn allerdings diese Erzählung erst nach DtrH hinzugefügt wurde und sich von Anfang an auf 1 Könige 22 bezogen hat – so meine These –, dann ist es der gerechte Joschafat, auf den JHWH Rücksicht nimmt (V. 14). Die Identifizierung mit Ahasja unterläuft die Pointe der Erzählung und muss folglich sekundär sein und zur programmatischen Revision der Chronologie durch die OG gehören.

2.2 „Ergänzungen“ der OG

Mit der Frage nach der anders gearteten Chronologie der OG überschneidet sich die Frage nach ihren „Ergänzungen“ oder „Miscellanea“. Darunter werden aus mehreren Versen bestehende Textüberschüsse verstanden, die an folgenden Stellen der OG zu stehen kommen: 1 Kön 2,35; 2,46; 5,14; 6,1; 8,53; 10,22; 12,24; 16,28; 2 Kön 1,18; 10,36. Manche davon sind Dubletten von Material, das sich auch im MT findet. Entsprechend enthält 1 Kön 16,28+ den Bericht über die Herrschaftszeit Joschafats, der im MT in 1 Kön 22,41–51 steht. Wie auch der kleinere Textüberschuss *nach Tibni* am Ende von 1 Kön 16,22 findet sich in 1 Kön 16,28+ eine chronologische Abweichung. Die OG datiert Joschafats Thronbesteigung auf das elfte Jahr Omris (1 Kön 16,28a G¹); im Gegensatz dazu datiert MT dieses Ereignis auf das vierte Jahr Ahabs (22,41). In ähnlicher Weise stellt 2 Kön 1,18+ quasi eine Doppelung von 2 Kön 3,1–3 MT dar. Eine weitere Art von Textüberschuss ist 2 Kön 10,36+ (ein umfangreicheres Beispiel hierfür wäre 1 Kön 12,24+). Das Material, aus dem diese Textüberschüsse bestehen, findet sich auch im MT, doch dort liegt es verstreut vor und nicht kompakt wie bei den Zusätzen der OG.

Die unter den historisch-kritischen Forschern entbrannte Debatte dreht sich um den Ursprung dieser „Ergänzungen“ im Verhältnis zum MT und deren Bedeutung für die Textkritik.²⁰ Weithin anerkannt ist, dass diese Passagen nicht ursprünglich auf Griechisch verfasst worden sind, sondern Übersetzungen hebräischer Vorlagen darstellen. Jeder dieser Textüberschüsse wird im Rahmen dieses Kommentars an der entsprechenden Stelle besprochen. Dabei lässt sich jetzt schon sagen, dass sie der gleichen Schreiberrevision der Zeit des Zweiten Tempels zuge-

19 SHENKEL, *Chronology*, 104–108.

20 Siehe die folgenden Verse und die dort genannte Literatur. Zu 1 Kön 2,35+ und 2,46+: RAYMOND P. PENNOYER, *Solomonic Apologetic. Text and Redaction in the Succession Narrative with Special Attention to the So-called ‚Miscellanies‘ in 3 Reigns 2*, PhD Diss., Johns Hopkins University 1992; ZIPORA TALSHIR, *The Miscellanies in 2 Reigns 2:35a–o, 46a–l and the Composition of the Book of Kings/Reigns*, in: MELVIN K. H. PETERS (Hg.), *XIV Congress of the International Organization for Septuagint and Cognate Studies*, Helsinki 2010 (SBLSCS 59), Atlanta: SBL 2013, 155–174; und EMANUEL TOV, *The Septuagint Additions (‚Miscellanies‘) in 1 Kings 2 (3 Reigns 2)*, in: DERS. (Hg.), *The Greek and Hebrew Bible: Collected Essays on the Septuagint (VT.S 72)*, Leiden: Brill 1999, 549–570. Zu 1 Kön 12,24a–z: PERCY S. F. VAN KEULEN, *Two Versions of the Solomon Narrative. An Inquiry into the Relationship between MT 1 Kgs 2–11 and LXX 3 Reg. 2–11 (VT.S 104)*, Leiden: Brill 2004; MCKENZIE, *Trouble with Kings*, 21–40; TREBOLLE, *Salomón y Jeroboán*; ZIPORA TALSHIR, *The Alternative Story of the Division of the Kingdom. 3 Kingdoms 12:24a–z*, Jerusalem: Simor 1993. Zu 2 Kön 10,31+ siehe TREBOLLE, *Jehú y Joás*.

hören wie die Chronologie der OG. Darauf gibt es in 1 Kön 16,28+ einen deutlichen Hinweis. Die chronologische Anpassung in der OG situiert die Thronbesteigung Joschafats in der Herrschaftszeit Omris, was dazu führt, dass der Bericht von Joschafats Herrschaft an eine frühere Stelle der Erzählung verschoben werden muss. Die Verschiebung des Einleitungsformulars Jorams von Israel nach 2 Kön 1,18+ passt die Erzählungen in Kap. 2 ein, indem sie durch die Herrschaft Jorams von Israel gerahmt werden, statt zwischen den Regierungszeiten Ahasjas und Jorams zu stehen zu kommen, wo sie in den durch den MT bezeugten Text eingefügt worden sind. Im Hinblick auf 2 Kön 10,36+ zeigt sich bei näherer Betrachtung, dass das dort versammelte Material nicht für sich alleine stehen kann, sondern sich nur vor dem Hintergrund der MT-Erzählung in 2 Könige 8–9 verstehen lässt.

2.3 Rekonstruktion des Textes

Diese Hinweise auf eine Überarbeitung in der OG schmälern nicht unbedingt den Wert dieser Tradition für die Textkritik, sofern es sich um einzelne Lesarten handelt. Jeder Fall muss für sich betrachtet werden. Häufig führt dies zu Ermessensentscheidungen – vor allem an den Stellen, an denen MT problematisch erscheint. Ist es in diesem Fall die leichtere oder passendere Lesart, wenn OG den ursprünglichen Text bewahrt, der durch MT verändert wurde? Oder geht die Lesart der OG auf eine Glättung des problematischen MT durch eine zweite Hand zurück? Es gibt hier keine pauschalen Regeln. Allgemeine Prinzipien können nur ungefähre Leitlinien liefern, die nicht auf jeden Fall anwendbar sind. Die kürzere Lesart sollte bevorzugt werden, wenn keine andere Erklärung für die Varianten ersichtlich ist. Das Diktum *lectio difficilior praeferenda est* („die schwierigere Lesart ist vorzuziehen“) muss gegen den Textsinn abgewogen werden. In diesen Fragen ist auch zu überlegen, mit welcher Sicherheit sich der hebräische Text aus dem Griechischen rekonstruieren lässt. Meiner Einschätzung nach gibt es viele Fälle, in denen die griechische Lesart vorzuziehen ist, und zwar deshalb, weil meist (wenn auch nicht immer!) weniger auf dem Spiel steht als bei einer Frage wie der Chronologie, und man folglich weniger Gründe dafür anführen kann, warum hier detaillierte Veränderungen vorgenommen worden sein sollen.²¹

Der für jede in diesem Kommentar behandelte Perikope rekonstruierte Text ist ein Mischtext, der „älteste ableitbare Text“, dessen Grundlage meine Beurteilung des MT und der gerade skizzierten Zeugen für die OG ist. Diese Herangehensweise und ihre theoretische Fundierung hat Troxel für seine Arbeit an Jesaja 1–39 treffend beschrieben:

21 Die Chronikbücher liefern weitere Hinweise für die Rekonstruktion des Textes, soweit vorhanden. Der Text der Königebücher, der dem Chronisten vorlag, gehört dem gleichen Typ an wie der des MT. Siehe S. L. MCKENZIE, *The Chronicler's Use of the Deuteronomistic History* (HSM 33), Atlanta: Scholars Press 1984, 119–158. Übereinstimmungen von Chr mit Kön OG gegen Kön MT sind selten und gehen meist auf die Verderbnis von MT zurück. Daneben scheinen auch die Chronikbücher selbst einige ursprüngliche Lesarten zu bewahren.

Ich kann nur versichern, dass zu dem von mir vorgeschlagenen Mischtext von Jes 1–39 Lesarten mit dem größten Anspruch auf Ursprünglichkeit gehören, und zwar auf der Grundlage meiner Beurteilung der Indizien aus den Textzeugen und dem literarischen Kontext, in dem sie stehen. Der Subjektivität dieser Beurteilung kann man nicht entgegen, weil es keinen archimedischen Punkt gibt, von dem aus man sie unternehmen könnte. Dabei zwingen die offensichtlichen entwicklungsgeschichtlichen Beziehungen zwischen vielen Varianten zu einer solchen Einschätzung.²²

Auch wenn es innerhalb bestimmter Diskussionsgänge nicht immer ersichtlich sein mag, sind alle textkritischen Entscheidungen in diesem Kommentar in Demut und nicht ohne Bangen getroffen worden. Viele von ihnen wurden mehr als einmal verändert. Sehr beruhigend ist es, wenn sich textkritische Entscheidungen bei Treballe oder einer der großen Exegeten der Vergangenheit wie Burney, Klostermann oder Stade finden, denen ich zustimmen oder auf die ich mich berufen kann. Natürlich ist es auch möglich, zu einer anderen Entscheidung zu kommen. Vor allem hoffe ich, dass der textkritische Fokus dieses Kommentars zukünftige Kommentatoren dazu anregt, textkritische Überlegungen stärker in die Auslegung einzubeziehen.

Weil dies aber ein Kommentar ist und keine kritische Textausgabe, ist es nur begrenzt möglich, sich textkritischen Fragen zu widmen.²³ Der Schwerpunkt liegt dabei auf den Textunterschieden, die für den Inhalt oder den Sinn von Bedeutung sind, was allerdings schon bei kleinen Unterschieden der Fall sein kann. Unberücksichtigt bleiben in den Anmerkungen zu Text und Übersetzung generell die folgenden Varianten, falls nicht weitere Gründe für eine Diskussion vorliegen: stilistische Unterschiede wie etwa die Nennung von Eigennamen durch G zur Verdeutlichung, wo MT Pronomina verwendet; die Nennung oder Auslassung von Konjunktionen, wenn dadurch der Sinn nicht verändert wird; geringfügigere Erweiterungen wie etwa Titel (z. B. „König von Israel“, die Wiederholung des Patronyms, die Nennung oder Auslassung des bestimmten Objekts sowie die Wörter „alle“ bzw. „alles“); die Auslassung bzw. Nennung des indirekten Objekts („ihm“, „ihr“, „ihnen“ usw.) nach Verben wie „sagen“, „sprechen“ usw.; eine veränderte Wortstellung, insofern diese nicht von Bedeutung zu sein scheint; unterschiedliche Präpositionen, bei denen es kaum Bedeutungsunterschiede gibt (z. B. $\epsilon\nu/\epsilon\pi\iota$ vs. $\epsilon\nu/\beta$). Die Leithandschrift, die bei gleichwertigen Varianten im MT und der OG den Ausschlag gibt und an der

Ausgelassene
Varianten
MT als Leit-
handschrift

-
- 22 Das Zitat stammt aus der Erstfassung von RONALD L. TROXEL, *What is a Text?: VT 66* (2016), 603–626. Leider ist dieses Zitat im redaktionellen Prozess bis zur Letztfassung des Artikels weggefallen. Ich verwende es hier mit Genehmigung des Verfassers. Siehe auch RONALD S. HENDEL, *The Oxford Hebrew Bible. Prologue to a New Critical Edition: VT 58* (2008), 324–351. Die Wendung „ältester ableitbarer Text“ stammt von S. 329 dieses Artikels, wo HENDEL EDWARD JOHN KENNEY zitiert: Art. „Textual Criticism“: *Encyclopaedia Britannica* 17, 192. Der Begriff „ursprünglicher (Text)“ wird von HENDEL auf S. 333–334 erläutert und dabei verstanden als ideales Ziel, das sich nicht bestimmen lässt. Siehe auch RONALD S. HENDEL, *The Oxford Hebrew Bible. Its Aims and a Response to Criticisms: HBAI 2* (2013), 63–99.
- 23 Detailliertere Anmerkungen dazu finden sich in: JAN JOOSTEN (Hg.), *The Hebrew Bible. A Critical Edition – 1 Kings*; ANDRÉS PIQUER OTERO / PABLO A. TORIJANO MORALES (Hg.), *2 Kings*, SBL, in preparation. Noch ausführlichere textkritische Anmerkungen enthält die *Biblia Hebraica Quinta* sowie das Hebrew University Bible Project, die sich beide derzeit in Vorbereitung befinden.

ich mich in den meisten Fällen bei der Schreibweise und anderen „Akzidenzien“ orientiere, ist der MT in Gestalt des Codex Leningradensis.²⁴

3. *Textentstehung*

Kompositionsmodell Bei meinen Überlegungen zum Entstehungsprozess von 1 Könige 16 – 2 Kings 16 musste ich öfter an Festus' Worte an Paulus in Apg 26,24 denken: „Du bist verrückt, Paulus! Das viele Studieren treibt dich in den Wahnsinn!“ Dabei bestand der Anknüpfungspunkt weniger im großen Studienpensum, sondern vielmehr darin, dass ich durch die komplizierten und manches Mal widersprüchlichen Hinweise zur Entstehung der Königebücher gelegentlich das Gefühl hatte, dem Wahnsinn nahe zu sein. Walter Dietrich, der Herausgeber dieser Kommentarreihe und ein sehr gelehrter Mann, schreibt zu 1 Kön 16,7, der Text habe „viel Kopfzerbrechen gemacht“.²⁵ Gleiches ließe sich über die Königebücher insgesamt sagen, oder zumindest über 1 Könige 16 – 2 Könige 16.²⁶ Was meine intensive Beschäftigung mit diesem Gegenstand erträglich gemacht hat – neben der Tatsache, dass ich mich in guter Gesellschaft befinde –, ist die Hoffnung, dass das von mir vorgestellte Modell einiges zur Lösung der verzwicktesten kompositionellen Probleme in diesem Abschnitt der Königebücher beitragen kann. Diesem Modell zufolge gibt es vor allem zwei Kompositionsebenen in den Königebüchern: eine primäre, deuteronomistische und eine sekundäre, prophetisch geprägte. Beide sind das Werk jeweils unterschiedlicher Verfasser bzw. Redaktoren, die sich unterschiedlicher Quellen bedienten. Beide wurden später durch Glossen und Hinzufügungen erweitert. Diese unterschiedlichen Ebenen der Komposition werden in der Übersetzung durch die Verwendung unterschiedlicher Schrifttypen markiert:

Quellen des DtrH, unter anderem das Rahmenformular

DtrH

Glossen und Hinzufügungen (ohne PE) zu DtrH

Glossen und Hinzufügungen zu sekundärem Material

Prophetische und Kriegserzählungen, die von PE verwendet werden (unterschiedliche Quellen innerhalb des gleichen Abschnitts sind durch Normaldruck, *Kursivierung* oder **Fettdruck** gekennzeichnet).

Prophetische Erzählung/prophetischer Erzähler (PE)

Glossen und Hinzufügungen zum PE

Glossen und Hinzufügungen zu sekundärem Material

24 Über Vorstellung und Funktion einer Leithandschrift siehe RONALD S. HENDEL, *The Oxford Hebrew Bible. Prologue to a New Critical Edition: VT 58* (2008), 343–346, sowie RONALD S. HENDEL, *The Oxford Hebrew Bible. Its Aims and a Response to Criticisms: HBAI 2* (2013), 70–75.

25 DIETRICH, *Prophetie und Geschichte*, 10 mit Anm.

26 PETER WELTEN (Naboths Weinberg: *EvTh 33* [1973], 20) merkt an, dass die Vielzahl an Stoffen und Gattungen in 1 Kön 17 – 2 Kön 13 die Analyse der Texte außerordentlich erschwert.